

Stadtbahn Hannover

Fahrzeuge

HAZ vom 25. Mai 2013

Die große Überfahrt

Straßenbahnfans wollen den Urvater der hannoverschen Stadtbahn nach Hannover zurückholen – aus Kanada

Anfang der siebziger Jahre konnten die Hannoveraner einen völlig neuen Wagen auf dem Schienennetz der Üstra bewundern. Es war der Prototyp für die Stadtbahn, das damals bundesweit neuartige System aus Straßen- und Untergrundbahn, das in der Landeshauptstadt als Ersatz für die althergebrachte Straßenbahn eingeführt werden sollte. Von diesem Fahrzeug sind nur zwei gebaut worden. Eines ist mittlerweile verschrottet, das andere will der Förderverein Straßenbahn Hannover jetzt wieder in seine Heimat bringen.



Objekt der Begierde: Der Tw601 verstaubt 1984 im Hafenerlager von Vancouver. Üstra-Archiv, Mast



Links steht der erste TW 6000, rechts die letzte Straßenbahn. In der Mitte steht Fritz Faupel.

Stadtbahn Hannover

Das hört sich einfach an, ist aber eine Herkulesaufgabe. Der Urvater der hannoverschen Stadtbahnen befindet sich mittlerweile in der kanadischen Stadt Edmonton. „Um ihn zurückzuholen, müssen wir ihn über die Rocky Mountains an die Küste und dann per Schiff über den Ozean transportieren lassen“, sagt der Vereinsvorsitzende Fritz Faupel. Das kostet ungefähr 150.000 Euro. Ohne Spenden können die Straßenbahnfreunde das nicht aufbringen. Von der Üstra ist zwar ideelle Unterstützung zu erwarten, aber keine finanzielle. „Als defizitäres Unternehmen, das Steuergelder bekommt, können wir uns das nicht leisten“, sagt Sprecher Udo Iwannek.

Der Tw601, wie er offiziell heißt, war ein völlig neuartiges Fahrzeug. Er musste sowohl an normalen Bahnsteigen als auch an den Hochbahnsteigen im Tunnel halten können und sollte außerdem ohne Wendeschleife in beiden Richtungen fahren können. Deshalb hatte er Klapptrittstufen und Türen an beiden Fahrzeugseiten. Vom später typischen Üstra-Grün war noch nicht die Rede. „Die beiden Fahrzeuge waren rot-weiß lackiert, weil das die Wappenfarben Hannovers sind“, berichtet Faupel. Warum sie blaue Sitze hatten, weiß man nicht mehr. Das Grün, das dann auch zur Unternehmensfarbe der Üstra wurde, hat erst der Designer des späteren TW 6000, Herbert Lindinger, ausgewählt.

Die beiden Prototypen rollten bis 1975 durch Hannover und erprobten dabei auch die neuen Tunnelstrecken, hatten dann aber ausgedient. Der Grund: „Der TW 6000 wurde schließlich mit größerer Länge gebaut“, sagt Faupel, der selbst bei der Üstra arbeitet. Fahrzeug Nummer eins wanderte zunächst ins Museum und dann auf die Schrotthalde. Fahrzeug Nummer zwei hingegen wurde nach Kanada verkauft, weil die Stadt Vancouver einen Prototyp für eine Stadtbahn benötigte. Die Mission trat das Fahrzeug aber nie an. Noch während der Überführung entschlossen sich die Kanadier für ein anderes Bahnsystem. Sie ließen den geschichtsträchtigen Hannoveraner mehr als ein Jahrzehnt lang in einer Halle am Hafen verstauben und reichten ihn schließlich nach Edmonton weiter. Mittlerweile gehört er dem dortigen Museumsverein, der ihn seitdem betriebsbereit gehalten hat. So befindet sich das Fahrzeug, ohne das die Stadtbahn in Hannover nicht denkbar wäre, noch in dem Zustand, in dem es die Stadt vor 38 Jahren verließ.

Die Straßenbahnfreunde wissen seit Längerem, dass in einem kanadischen Museum etwas steht, das eigentlich hierher gehört. Jetzt ergab sich bei einer Kontaktaufnahme eine Perspektive. Der rot-weiße Tw601 passt nicht so recht in die Kollektion in Edmonton. Dafür hätten die Kanadier gerne einen originalen Arbeitswagen der Üstra aus dem Jahr 1928, den die Hannoveraner auch abgeben würden. Das Hindernis besteht nun aus Bergen und Meeren.

Die Straßenbahnfreunde wollen den Wagen für Sonderfahrten einsetzen, wenn sie ihn denn über den großen Teich holen können. „Wir hätten mehr Möglichkeiten als mit unseren anderen Oldtimern, weil die nicht an Hochbahnsteigen halten können“, sagt Faupel. Mit Sonderfahrten mit dem vorhandenen Fuhrpark will der Verein auch Geld sammeln. Das aber dürfte bei Weitem nicht reichen. Deshalb bittet man um Spenden und will auch beim Siemens-Konzern vorstellig werden, der damals zum Herstellerkonsortium gehörte. Schließlich, so finden die Straßenbahnfreunde, steckt in dem Wagen im fernen Kanada nicht nur hannoversche, sondern auch ein gehöriges Stück deutsche Stadtbahnhistorie.

25.05.2013 / HAZ Seite 17 Ressort: HANN